Ueber Wesen und Begriff der Heilung bei Lungen- und Kehlkopftuberkulose,

nebst Beschreibung dreier praktisch geheilter Fälle.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

DER

HOHEN MEDIZINISCHEN FAKULTÄT

AN DER

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT
ZU BERLIN

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

vorgelegt von

Hermann Horwitz,
approb. Arzt aus Berlin.

Tag der Promotion: 7. Dezember 1920.

Hermann Blanke's Buchdruckerei, Berlin C. 54,
Kleine Rosenthalerstr. 9.

Gedruckt mit Genehmigung der medizinischen Fakultät der
Universität Berlin.

Dekan: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Killian.

Referent: Professor Dr. J. Katzenstein.

Auszug.

Die Entscheidung über Heilung unterliegt bei der Lungentuberkulose gewissen Schwierigkeiten. Diese liegt in den 3 Fragen:

1. ist überhaupt Heilung möglich?
2. was ist unter Heilung zu verstehen?
3. welches sind ihre Kriterien?

ad 1. Diese Frage ist jetzt durch die Tätigkeit der Anatomen, die Heilungsvorgänge an der Leiche aufzeigen konnten, in positivem Sinne geklärt. Bahnbrechend waren die Untersuchungen von Bennet und Brehmer im Jahre 1853.

ad 2. Strenge Scheidung zwischen den pathologisch-anatomischen Befunden und der Beurteilung am Lebenden ist nötig. Nachdem Kurlow und Lubarsch nachgewiesen haben, dass abgekapselte verkäste, ja auch verkalkte und steinharte Herde oft noch — und zwar anscheinend lange Zeit — infektiöses Material enthalten, muss man mit Bollinger zu dem Schluss kommen, dass nur die Fälle von einfachen narbigen Schwielen Heilung bedeuten. Am Lebenden jedoch lässt sich über den gerade erreichten Grad der Erkrankung nichts Sicheres aussagen. Diese Unsicherheit spiegelt sich in einer Fülle von Definitionen und Erklärungen, zumal in den Heilstättenstatistiken.

ad 3. Hinzu kommt, dass es sichere Kriterien für eine erreichte vollständige Heilung im oben angeführten Sinne nicht gibt. Petruschky unterzieht sie einer Kritik und kommt zu dem Schluss, dass wir kein diagnostisches Hilfsmittel haben, um im Leben die völlig geheilten Fälle auszusondern.

Da nach manchen Autoren die Möglichkeit eines Wiederauflebens der Erkrankung Jahre und Jahrzehnte lang besteht, so muss zum mindesten gefordert werden, dass ein Urteil überhaupt erst nach längerer Zeit, mindestens 10 Jahre nach dem Verschwinden von Krankheitserscheinungen, abgegeben

werden darf. Wenn dann bei subjektivem Wohlbefinden ein Platz im Leben ausgefüllt wird, so kann, ohne Rücksicht auf medizinische Forderungen, praktisch von Heilung gesprochen werden.

Fälle dieser Art, zumal solche von Komplikation der Lungen- mit Kehlkopftuberkulose, finden sich, als in diesem Sinne geheilt, in der Literatur nur verhältnismässig wenige. Nur Meissen und Turban bringen eingehenderes Material.

3 Fälle sind jetzt zufällig in der Passow'schen Klinik zur Beobachtung gekommen:

1. Fall: Herr J. B., geb. 1861, erkrankt um 1882, 1890 als einer der ersten mit Tuberculin-Koch behandelt. Die vorher nachgewiesene Lungen- und Kehlkopftuberkulose schweren Grades erwies sich danach schon 1892 als geheilt. Pat. hat selbst über die Zeit der Kur ein Heft mit genauen täglichen Beobachtungen und täglichen 2 stündlichen Temperaturmessungen geschrieben. Aus diesem wird Näheres mitgeteilt. Bei der jetzigen Untersuchung zeigt sich ein Herd im rechten Oberlappen, am Kehlkopf und auch sonst keine Spur einer tuberkulösen Erkrankung.

2. Fall: Frau A. W., geb. 1876, 1904, im Juni, Pneumonie, im Dezember Entfernung einer Geschwulst von tuberkulösem Granulationsgewebe aus der Nase durch Passow, 1905 manifeste, ziemlich schwere Lungen- und Kehlkopftuberkulose. Ohne besondere Therapie schwanden die Erscheinungen im Sommer 1906. Jetzt zeigen weder Lungen- noch Kehlkopf einen nennenswerten krankhaften Befund.

3. Fall: Prof. D., geb. 1855, 1902 an Lungen- und Kehlkopftuberkulose erkrankt. Nach klimatisch-diätetischer Behandlung von mehr als 1 Jahr, in Algier und Davos, Schwinden der Krankheitserscheinungen, jetzt ist kein wesentlicher krankhafter Befund nachweisbar.